

Begegnungen der anderen Art



Die Piazza als Spielort genutzt: Begleitet von Gitarrist Olaf Rupp eröffnet der japanische Butoh-Tänzer Gyohei Zaitu das sechste Uncool-Festival in Poschiavo.



Zum Auftakt des Uncool-Festivals für zeitgenössische und improvisierte Musik haben internationale Jazzgrößen mit Puschlaver Schülern Workshops abgehalten. Für alle Beteiligten waren diese Begegnungen in jeder Hinsicht äusserst wertvoll.

Von Hanspeter Hänni
(Text und Bilder)

Poschiavo. – Musik-Workshop mit Weltstars der improvisierten Musik in den öffentlichen Schulen des Puschlavs. In keinem Lehrplan enthalten. Utopisch? Nein, im Vorfeld des gestern in Poschiavo gestarteten Uncool-Festivals ist dieser Traum für annähernd 200 junge Menschen wahr geworden: für die Schülerinnen und Schüler der ersten vier Primarklassen in den Schulhäusern von Campocologno und San Carlo genauso wie für jene der Oberstufe in Brusio und Poschiavo.

Improvisation zwischen den Generationen

Betreut und angeleitet werden die «Kleinen» während je zweier Stunden in Campocologno und San Carlo vom afroamerikanischen Saxofonisten und Klarinetten Marshall Allen – jener herausragenden Figur und Leiter des legendären Sun-Ra-Arkestra –

und vom britischen Schlagzeuger Paul Hession.

Fantastisch, wie rasch die teilnehmenden Kinder die melodischen und rhythmischen Vorgaben ihrer «Musiklehrer» übernehmen und sicher weitertragen. Singt Allen ihnen zudem eine englische Phrase vor, wiederholen die Kinder auch diese phonetisch sehr präzise, geradezu selbstverständlich. So zum Beispiel «Happy as the day is long». Sie sind voll bei der Sache, ihre Augen leuchten. Während Hession den Takt vorgibt, legt Allen – mal auf der Klarinette, mal auf dem Altsaxofon – wunderbare Improvisationslinien über den tragfähigen musikalischen Boden, den ihm die Kinder bereiten. Dabei entwickelt sich eine intensive, tief berührende Musik. Und der Saal beginnt tatsächlich zu swingen. Wunderbar, was der 85-jährige Allen und die sieben- bis zehnjährigen jungen Menschen miteinander in den Raum zaubern.

Ein ähnliches Szenario im Schulhaus Brusio, wo die Musiker des Ari-Brown-Quartetts, allesamt Afroamerikaner aus Chicago, mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe instrumental arbeiten. Das Quartett besteht aus Saxofonist Ari Brown als musikalischem Leiter, Kirk Brown am Klavier, Yosef Ben Israel am Kontrabass und Avreeayl Ra am Schlagzeug. Bald formiert sich eine Bigband mit starker Rhythm Section und tüchtigem Bläsesatz. Brown lenkt die Gruppe ruhig und bedächtig. Resultat: Es entstehen vielfältige und ausdrucksstarke Klanggebilde. Ivan Nussio, Musiklehrer in Brusio, ist begeistert über diese neuen Erfahrungen,

welche die jungen Menschen hier machen können. Diese seien sowohl musikalisch wie zwischenmenschlich sehr wertvoll. Eines steht für den Musiklehrer vollkommen ausser Zweifel: «Derlei Begegnungen sind wichtig für unsere Jugend, denn unser Tal endet weder in Campocologno noch oben auf dem Bernina.»

Für Nussio sind denn auch zwei Punkte der Uncool-Workshops zentral: einerseits die Möglichkeit, sich improvisierter Musik spielerisch nähern zu können, andererseits der zwischenmenschliche Aspekt, die Internationalität. Klar, gebe es auch kritische Stimmen im Tal. Für Nussio gilt es indessen, längerfristig zu denken. Bis der Stellenwert des Uncool-Festivals definitiv etabliert sei, brauche es vielleicht noch etwas Geduld. Umso mehr gelte es, das Festival schon heute zukunftsgerichtet und entsprechend grosszügig zu unterstützen, denn: «Chi investe in cultura, non sarà mai povero» – wer in Kultur investiert, ist nie arm.

Das Maximum herausgeholt

In der Schule Poschiavo arbeiten die Jugendlichen mit der italienischen Gruppe Eco d'alberi. Edoardo Marraffa (Saxofone), Alberto Braida (Piano), Antonio Borghini (Kontrabass) und Fabrizio Spera (Schlagzeug) verstehen es vortrefflich, aus dem Klangkörper das Maximum dessen herauszuholen, was möglich ist, wenn man

nichts weiter als kleine Perkussions- und andere Instrumente und die eigene Stimme zur Verfügung hat.

Claudio Lardi: «Das ist gelebte Integration.»

Der Bündner Kultur- und Bildungsminister Claudio Lardi hat es sich nicht nehmen lassen, am Mittwochvormittag den Musik-Workshop mit dem Ari-Brown-Quartett in Brusio zu besuchen. Im Anschluss daran zeigte er sich restlos begeistert. «Da ist tolle Arbeit geleistet worden», sagte Lardi. Er sei bewegt und gerührt, wie Jung und Alt, Weiss und Schwarz, Italienisch und Englisch sich sofort zu einer Einheit zusammengefunden hätten und wie inspiriert und begeistert alle zu Werk gegangen seien. «Das ist gelebte Integration», erklärte Lardi. «Und so etwas tut nicht nur der Jugend, sondern dem ganzen Puschlav ausserordentlich gut.»

Quintessenz: Die Eindrücke und Bilder der Uncool-Schul-Workshops könnten kaum eindrücklicher aufzeigen, was Menschen jeglichen Alters und egal welcher Hautfarbe oder welchen Glaubens miteinander an nachhaltig Positivem bewerkstelligen können, wenn sie sich freimachen von Berührungsängsten, Vorurteilen und Abgrenzungen. Die Workshops werden für die Schülerinnen und Schüler des Puschlavs unvergesslich bleiben. Sie haben gezeigt, dass sich vage Illusionen und ferne Träume durchaus in hoffnungsvolle Wirklichkeit verwandeln lassen. In diesem Sinn legt das Uncool-Festival immer wieder eine wertvolle Saat in Richtung Völkerverständigung.

Die Piazza zur Theaterkulisse gemacht

Gestern Nachmittag ist das eigentliche Uncool-Festival auf der Piazza Cumün in Poschiavo mit dem in Berlin domizilierten Gitarristen Olaf Rupp und dem japanischen Butoh-Tänzer Gyohei Zaitu bei sommerlich warmem Wetter und mit ansehnlichem Publikum gestartet worden. Die beiden Protagonisten verwandelten den Dorfplatz in Poschiavo mit ihrem Auftritt in eine Theaterkulisse, in der sie sich sichtlich wohl fühlten.

Das Uncool-Festival dauert bis zum Sonntag. Neben einem täglichen Nachmittagsanlass auf dem Dorfplatz in Poschiavo finden jeden Abend vier Konzerte im Cinema Rio statt.

Programm im Internet unter www.uncool.ch. Tickets und weitere Infos beim Tourismusverein Valposchiavo, Telefon 081 844 05 71.



Klingende Praxis statt grauer Theorie: US-Saxofonist Marshall Allen bringt Puschlaver Schülern die Jazzmusik näher.

KONZERTKRITIK

Ein bisschen Experiment und viel Routine

Von Benjamin Maeles

US-Musiker aus Kalifornien und Alabama haben sich am Mittwoch ein Stelldichein in der Churer «Werkstatt» gegeben. Mit einem Glas Rotwein sass Sängerin Maria Taylor im Publikum und lauschte ihren beiden Vorbands. Den Anfang machte Nik Freitas, der etwas verloren wirkte, als er den Abend mit einem schüchternen «Hello» einleitete. Er hatte sich entschlossen, seine Songs nur mit Jazzgitarre zu interpretieren. Schade, denn wer Freitas' Lieder kannte, vermisste Bass, Schlagzeug und Piano. Dem Musiker ging es wohl ähnlich: Er wirkte verkrampft und beinahe erleichtert, als er seinen Soloauftritt beenden durfte. Später aber, als Begleiter von Taylor, tobte er sich am Schlagzeug so richtig aus.

Doch bevor Sängerin Taylor mit Band auf die Bühne ging, heizten The Whispertown 2000 dem Publikum ein. Mit einer Mischung aus Flower-Power-Sound und Anleihen an die US-Band White Stripes hatten die vier Kalifornier sichtlich Spass am musizieren. Für «Ebb and Flow» wurde auch kurzerhand die Besetzung gewechselt. Mit den ekstatischen Drums von Vanesa Corbala, die ansonsten für Gesang zuständig war, und einem fulminanten Gitarrensolo von Drummer Tod Wisenbaker kamen die Zuhörer in der «Werkstatt» in Stimmung für den Haupttakt des Abends.

Spontaneität suchte man bei Taylor vergeblich. Die fast zehn Jahre Bühnenerfahrung merkte man der zierlichen Sängerin an. Dass sie das Leben liebe, erwähnte sie nur am Rande, um sogleich einzuwerfen: «Anyway, let's get back to business» (Egal, zurück zum Geschäft) und den nächsten Song anzustimmen. So produktiv wie auf der Bühne ist Taylor auch im Studio. Vor vier Jahren erschien ihr erstes Soloalbum, seither sind drei weitere CDs erschienen. Sie schlägt selbst vor, dass Hörer ihre Alben in horizontaler Lage und mit zwei Kerzen geniessen sollen. Am Konzert fehlten zwar ein Bett und Kerzen – mit Freitas am Schlagzeug und Wisenbaker von The Whispertown 2000 an der Gitarre hatte Taylor jedoch eine gute Wahl getroffen. Ganz alleine gab sie am Ende die letzte Zugabe: «My favourite love».

Sofagespräch mit Arno Lamprecht

Fuldera. – Morgen Samstag, 23. Mai, findet in der Chastè da Cultura in Fuldera um 20 Uhr das zweite Sofagespräch statt. Zu Gast ist der Präsident der neuen Gemeinde Val Müstair, Arno Lamprecht, der zugleich Schreiber, Jäger und Musiker ist. Er wird beim Gespräch Kostproben seines Schaffens geben und Fragen beantworten. Der Anlass findet in deutscher und romanischer Sprache statt. Der Einlass kostet 15 Franken. Eine Reservation ist erbeten und wird unter der Telefonnummer 081 858 52 28 entgegengenommen. (so)